

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Acht Wanderungen durch deutsche Gaue

Düsseldorf-Heerdt, 1939

Frohe Tage im rhein-mainischen Bäderland

[urn:nbn:de:bsz:31-160550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160550)

Frohe Tage im rhein-mainischen Bäderland



1. TAG: Aufenthalt in Frankfurt am Main, abends Fahrt auf der Reichsautobahn nach Homburg v. d. H. Stadtrundgang Frankfurt a. M.: Hauptbahnhof - Kaiserstraße - Schauspielhaus - Weißfrauengasse - Münzgasse - Römer (Kaisersaal, Kurfürstenzimmer, Alt Limpurg) - Nicolaikirche - Paulskirche - Mainufer - Fahrtort mit Saalhof - St. Leonhardskirche - Altstadt - Dom - Lutherhaus - Stadt. Historisches Museum - Zoo - Peterskirchhof (Goethes Eltern) - Eschenheimer Turm - Völkermuseum - Schillerstraße - Börse - Goetheplatz (Goethedenkmal) - Roßmarkt (Gutenbergdenkmal) - Am Salzhaus - Gr. Hirschgraben 23 (Goethehaus) - Liebfrauenkirche - Schillerplatz - Katharinenkirche - Neue Mainzer Straße - Kunstgewerbe-Museum - Linel-Sammlung für Buch- und Schriftkunst - Taunustor - Winzerbrunnen - Oper - mit Straßenbahn zum Palmgarten - Universität - Naturhistorisches Museum - mit Straßenbahn zum Städtischen Kunstinstitut und zur Stadt. Galerie - Alte Brücke - Straßenbahn zum Hauptbahnhof. Rundgang in Homburg: Bahnhof - Kaiser-Wilhelm-Straße - Luisenstraße - Kurhaus - Kurgarten - Kurpark - Kaiser-Friedrich-Promenade - Brunnenpromenade - Kaiser-Wilhelm-Bad - Siamesischer Tempel - Schwedenpfad - Luisenstraße - Waisenhausstraße - Erlöserkirche - Schloßgarten - Schloß. Ausflüge von Homburg: in den Hardtwald (2 Std.) - Rebensteinfelsen (1 1/4 Std.) - Götisches Haus (1 1/2 Std.) - Ellerhöhe (15 Min.) - Hardtermühle (1/4 Std.) - Auf dem Hammelhansweg zur Saalburg (1 1/4 Std.) - Durchs Köpperner Tal zur Lachmühle (2 1/4 Std.). ● 2. TAG: Mit KP über Oberursel-Cronberg nach Königstein (zu Fuß 3 1/2 Std.) - Zu Fuß über Rotes Kreuz zum Gr. Feldberg (2 1/2 Std.) - zurück nach Königstein und mit KP nach Bad Soden und zurück nach Homburg. ● 3. TAG: Zu Fuß zur Saalburg (1 1/2 Std.) und weiter dem Pfahlgraben folgend zur Usinger Chaussee nach Lachmühle - Copersburg - Kühkopf - Steinkopf - Winterstein - Bad Nauheim (4 Std.). Spaziergang in Nauheim: Bahnhof - Bahnhofsallee - Sprudelhof - Großer Sprudel - Badehäuser - Balneologisches Universitäts-Institut - Kurpark - Kurhaus - Teichhaus - Parkstraße - William-Kerckhoff-Institut - Dankeskirche - Trinkuranlage - Johannisberg.

Ausflüge von Nauheim: Friedberg mit Schloß (1/4 Std.) - Nauheimer Hochwald (1 Std.) - Odstadt und Rosbach v. d. H. (2 Std.). ● 4. TAG: Mit KP nach Ziegenberg und Usingen (1 1/4 Std.) und weiter mit EB nach Wetzlar (1 1/2 Std.) - KP nach Schloß Braunfels und weiter nach Weilburg - Limburg (evtl. auch EB). Rundgang in Wetzlar: Bahnhof - Neue Lahnbrücke - Buderus'sche Eisenwerke - Stahlwerke Röding - Lahnbrücke - Domtreppe - Dom - Pfaffengasse - Lottestraße - Lottehaus - Museum für Orts- und Heimatkunde - Kornmarkt Nr. 11 (Goethe) - Eisenmarkt - Alte Münze - Schillerplatz - Sühnerstraße - Ruine Kalsmut - Alte Lahnbrücke. Rundgang in Limburg: Bahnhof - Neumarkt - Kornmarkt - Altstadt - Kleine Domstraße - Domplatz - Dom - Burg - Römergasse - Lahnbrücke - Brückengasse - Fischmarkt - Stadtkirche - Bischöfl. Palais. ● 5. TAG: Mit EB nach Bad Ems. Rundgang in Ems: Bahnhof - Bahnhofsbücke - rechtes Lahnufer - Kurhaus - Kurgarten - Kursaal - Kaiserbrücke - Kath. Pfarrkirche - auf dem rechten Lahnufer zurück zum Rathaus - Marktstraße - Remybrücke - linkes Lahnufer zurück zur Talstation der Malbergbahn. Ausflüge von Ems: Schweizerhaus (10 Min.) - Henriettenweg (1/2 Std.) - Lindenbach (1/2 Std.) - Wintersberg mit Römerturm (1/4 Std.) - Bäderlei und Konkordiaturm (1 Std.) - Schöne Aussicht (1 1/2 Std.) - Über Koblenzer Forsthaus nach Koblenz (2 1/2 Std.) - bis Arenberg, dann Strb.). ● 6. TAG: Mit KP über Nassau nach Bad Schwalbach - Bad Schlangenbad - Wiesbaden. Ausflüge von Bad Schwalbach: Eberderunner (1/2 Std.) - Gleisbad (1 Std.) - Wispertalblick (1 1/2 Std.) - Villa Lilly nach Hahnstein (2 1/4 Std.) - Durch das Wispertal nach Lorch (30 km KP). Ausflüge von Schlangenbad: Kloster Eberbach (1/4 Std.) - Kalten Herberge (2 1/4 Std.) - Über Johannisberg nach Aßmannshausen (3 1/2 Std.). Rundgang in Wiesbaden: Bahnhof - Rheinstraße - Neues Museum - Wilhelmstraße - Bismarckplatz - Kolonnaden - Kurhausplatz - Kurhaus - Kurpark - Kochbrunnen - Römertor - Heidenmauer - Kaiser-Friedrich-Bad - Marktplatz - Schloß - Rathaus. Ausflüge von Wiesbaden: Neroberg und Russische Kirche (1/4 Std.) - Adamstal (1/4 Std.) - Clarental (1/2 Std.) - Chausseehaus (1 1/2 Std.) - Fischzucht (1 Std.) - Jagdschloß Platte.

Frühlingserwachen: Millionen von Knospen haben sich über Nacht geöffnet, ein Blütenmeer wogt durch das Land, und vom blauen Himmel blüht freundlich lächelnd die Sonne auf all diesen Segen, den Mutter Erde den Menschen in einer einzigen Nacht schenkte. Neues Leben hat überall begonnen, mit dem Main ziehen bereits die ersten Schiffe Stromab, vom Rhein hängen wieder die Lieder des Weins herauf, und in den Tälern des Taunus trinken bei den Klängen der Kuckuckli die ersten Badegäste ihren Brunnen.

Die Furt der Franken, die alte **Kaiserstadt Frankfurt**, ist auch diesmal wieder der Ausgangspunkt unserer Wanderfahrt. Ihre Geschichte haben wir bereits zu Beginn unserer Begegnung kennen gelernt, so daß wir uns sogleich nach dem berühmten Magen- und Darmbad **Homburg** begeben können.

Schon die Römer kannten die Wunderkraft dieser Quellen, und insbesondere der mächtige Präfect Claudius Augustinus, der von Moguntiacum (Mainz) das Rheinland beherrschte, war ein begeisterter Freund der Quellheilung.

Tausende folgten diesem ersten Homburger Kurgast, und auf Schritt und Tritt begegnen wir auch anderen Erinnerungen aus den verschiedensten Epochen des Bades. Besonders erstaunt werden wir sein, einen alten Bekannten im königlichen Schloß wiederzusehen: den „Landgrafen Friedrich II. mit dem silbernen Bein“, hinter dem sich kein Geringerer verbirgt als jener berühmte Prinz von Homburg, der im Dienst des Großen Kurfürsten die Schlacht bei Fehrbellin (1675) gegen die Schweden gewann. Heinrich von Kleist hat seine Gestalt in dem gleichnamigen Drama verherrlicht, aber die Homburger bestritten, daß ihr Prinz damals gegen die Disziplin verstoßen habe und beinahe füsiliert worden wäre. Ob Wahrheit oder Dichtung, - für die Stadt Homburg hat der Prinz jedenfalls viel getan. So siedelte er nach der von Ludwig XIV. verfügten Aufhebung des Edikts von Nantes (1685), das den Hugenotten Religionsfreiheit zugesichert hatte, vertriebene Gläubige in einem Homburg benachbarten Dorfe an, das dann den Namen Friedrichsdorf erhielt. Bis in die neunziger Jahre wurde hier sogar noch französisch gesprochen. Berühmt wurde jedoch dieses Dorf erst durch das „Institut für junge Kaufleute“, an dem einige Jahre der Phyliter Philipp Reis (1834-74), der Erfinder des Telefons, unterrichtete. Aus Friedrichsdorf kam auch Marie Henkel, Tochter eines armen Dorfschulzers, die die Geliebte und dann die Frau von Francois Blanc wurde, dem Pächter der Homburger Spielbank, der späterhin die berühmte Spielbank von Monte Carlo gründete.

Nur wenige Kilometer trennen **Oberursel**, das erste Ziel des 3. Tages, von unserem Standquartier, und auch dieses Städtchen liegt, wie Homburg vor der Höhe, vor dem Taunus.



In der nächsten Stadt am Wege, in **Kronberg**, erfreuen wir uns an den Blütengärten der großen Obstplantagen, in **Königstein** betreten wir die maleitische Ruine, die über der Stadt thront und Kunde von französischer Zerstörungswut gibt, der sie 1796 zum Opfer fiel.

Auch das Städtchen **Idstein**, das wir nunmehr erreichen, ist mit dem Gespenst der Jahrhunderte umgeben. Die Burg Etichenstein, die jetzt der deutschen Jugend als Herberge dient, erzählt die übliche Entstehungsgeschichte, während der abseits stehende Hexenturm von mancher gruseliger Begebenheit zu berichten weiß. Denn hier wurden die Hexen gefangen gehalten, und drei Jahrhunderte lang sah hier ein hohes Gericht beisammen, das wegen seiner Hexenverfolgungen berüchtigt und wegen der von ihm durchgeführten Hexenverbrennungen gefürchtet war.

Über **Eppstein** fahren wir nunmehr nach **Bad Soden**, wo 26 höhlenreiche Thermalquellen aus der Erde hervorprudeln, zum Segen der vielen Kurgäste, die hier von chronischen Katarrhen aller Art Heilung



Im Kurpark von Bad Homburg



Prinz von Homburg

und Genesung finden. So schön aber dieses Bad ist, – und zieht es am Abend wieder nach **Homburg** zurück, das am nächsten Tage der Ausgangspunkt unseres Ausfluges zur **Saalburg** sein soll.

Dies größte antike Kastell ist jetzt ganz freigelegt und zum Teil rekonstruiert. Noch heute können wir die Kasernen, Magazine, Bäder, Türme und Tore bewundern, um die so häufig die Angriffe der tapferen Germanen brandeten. Mehr als ein Jahrhundert war dies Kastell unbesiegbar, doch dann gelang es den Alemannen im Jahre 212 die römische Truhburg zu zerstören. Schnell wurde sie unter Kaiser Caracalla (211–217) wieder aufgebaut, aber wiederum stürmten die Germanen an, und im Jahre 260 wurde die Saalburg aufgegeben. Damit hatte auch der Limes seine Bedeutung verloren, jener römische Pfahlgraben, der sich von Neuwied am Rhein bis zur Donau hinzog und von den Römern zu Verteidigungszwecken eingerichtet worden war. Auch seine Reste sind uns hier überall gegenwärtig, und seine Spuren folgen wir zur Lohmühle und zur Cappelburg, einem Römerkastell. Vom Winterstein haben wir dann eine herrliche Aussicht auf die „Goldene Wetterau“, und unter uns liegen das alte Städtchen Friedberg mit seiner von Kaiser Friedrich II. angelegten Burg und dicht daneben das weltberühmte **Herzbad Nauheim**.

Worauf beruht nun eigentlich Nauheims Bedeutung? Im Salz, im Salz müssen wir antworten, in jenem kostbaren Stoff der Erde, der zu allen Zeiten als höchstes Gut der Menschheit bezeichnet wurde. Um Salz wurden Kriege geführt, und bei den Römern verfiel derjenige der Todesstrafe, der Salz an den Feind verhaufte. Salz und Brot trägt man der Braut voran, Salz wird am Neujahrstag ins Herdfeuer geworfen, damit im Haus Glück und Gesundheit herrscht, Salz gibt man der Kuh, die zum erstenmal eingespannt wird, und wer nach Sonnenuntergang Milch verkauft, soll etwas Salz hineintun, damit die Hexen nicht ihr Spiel treiben. Ja, Salz ist unentbehrlich, und auf diesem kostbaren Geschenk der Erde steht Nauheim. Schon vor 600 Jahren begann man hier das Salz auszubeuhen, – an den berühmten Badebetrieb, wie wir ihn jetzt vor uns liegen sehen, war damals jedoch noch nicht zu denken. Nur die Salzknappen und -fleder, die schweiß- und salzverhüllten Salinenmänner benutzten die warme Sole zum Baden. Da geschah das große Wunder. In einer

Gradieranlagen in Nauheim

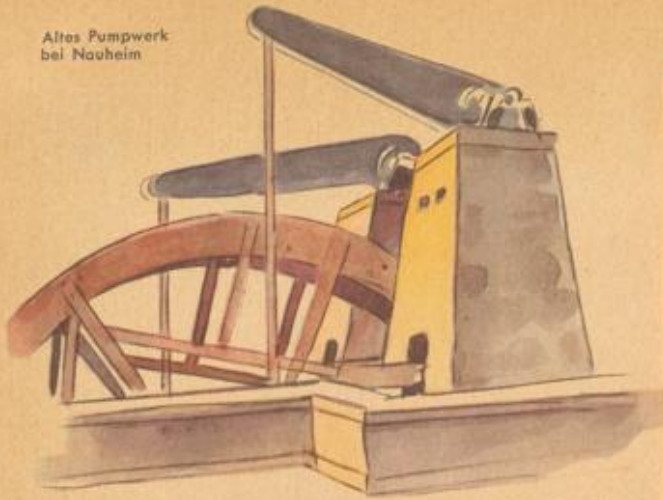


stürmischen Nacht des Dezembers 1846 schoss unter Krachen und Erdbeben der große Sprudel hervor, der den Weltruf Nauheims begründete. Der Autobus führt uns nunmehr wieder tiefer in den Taunus hinein, durch das anmutige Ufthal nach **Ziegenberg**, einem an steiler



Die Saalburg bei Bad Homburg v. d. H.

Altes Pumpwerk
bei Nauheim

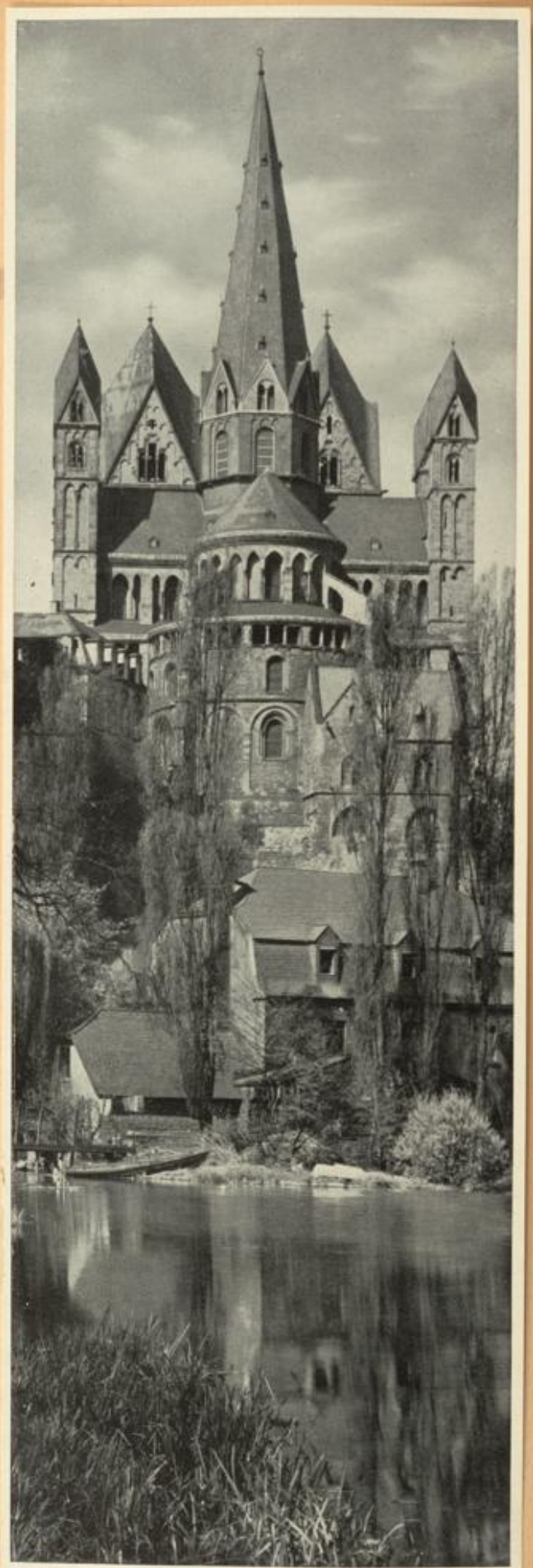


Felstwand aufgebauten Dorf, über dem jenes berühmte Schloß aufragt, in dem Goethe im Winter 1779 an seinem Roman „Die Wahlverwandtschaften“ schrieb. Kurze Zeit später gleitet **Uffingen** mit dem Schloß des Fürsten Walrad vorüber, und durch prächtigen Laubwald kommen wir nach längerer Fahrt nach **Wehlar** mit seiner malerischen Altstadt am linken Ufer der Lahn. Hier tagte länger als ein Jahrhundert bis 1806 jenes von Speyer nach Wehlar verlegte berühmte Reichshammergericht, das durch die Länge und Verzwicktheit seiner Prozesse überall Schrecken verbreitete. Auch der junge Goethe mußte in diesen Räumen als Rechtspraktikant schwitzen, – allerdings hatte er noch ein anderes Erlebnis, das allen Aktenstaub überdauerte. Er verliebte sich leidenschaftlich in Charlotte Buff, die 19jährige Braut des hannoverschen Gefandtschaftssekretärs Kestner, um derenwillen sich ein Wehlarer Legationssekretär erschoss. Goethes zwiespältiges Verhältnis zu Lotte und ihrem Verlobten sowie der Tod des Legationssekretärs gaben den Anlaß zu „Werthers Leiden“, und noch heute erinnert das Lottehaus auf dem Deuschordenhof und das Goethehaus in der Gewandstraße an eine große, unsterbliche Liebe, die sich gewissermaßen im Schatten des berühmten Wehlarer Doms abspielte. „Er ist ein in Stein geschriebenes Kapitel deutscher Kirchenbaukunst“, schrieb ein Freund der Kunst, „das trotz seiner Unvollkommenheit einen malerischen Eindruck macht“.

Diese Worte können auf das ganze **Lahntal** übertragen werden. Überall wird uns der stille Zauber dieses wundervollen Tals umgeben, und jedes Bauwerk, das Menschenhand nicht zur höchsten Vollendung bringen konnte, erhält erst durch die Natur seine romantische Note. Bereits im Schloß **Braunfels**, einem der schönsten gotischen Schlösser Deutschlands, wird uns die innige Verschmelzung von Natur und menschlichem Schaffen wieder begegnen, und auch in **Weilburg** vereinigen sich Landschaft und Stadt zu einem irdischen Paradies. Schloß und Altstadt liegen auf einem nach allen Seiten steil zur Lahn abfallenden Bergplateau, das an allen drei Seiten vom Wasser umspült wird, und um die Stadt herum steigen linke der Taunus, rechts der Westerwald empor.

Die großen Marmorbrücke und Schleifereien von Villmar ziehen jetzt vorüber, Schloß Schadeck und die mitten aus einem Ort herauswachsende, mit finstern drohenden Türmen gekrönte Burg Runhel tauchen auf, und dann ragt auf steilem Felsen der Dom von **Limburg** mit seinen sieben Türmen über die Landschaft hinweg, eine der schönsten Schöpfungen deutscher Frühgotik.

Gar mancher Kaiser und König hat im Lahntal und auf den angrenzenden Höhen Jagd gehalten, und Karl der Große hat sich sogar in **Nassau** eine Art Jagdschloß errichtet, das Gut Nassongü, das auch das Standquartier für die Jagd

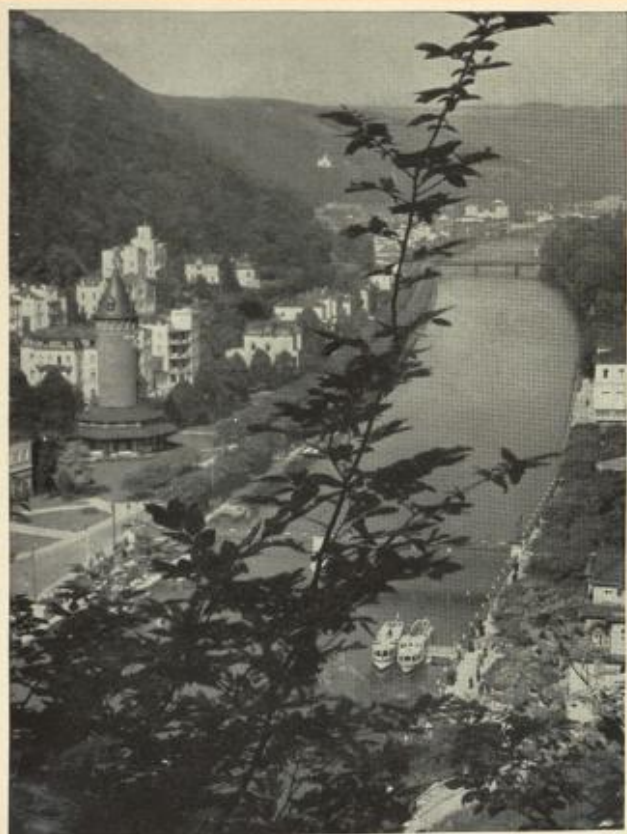


Der Dom von Limburg

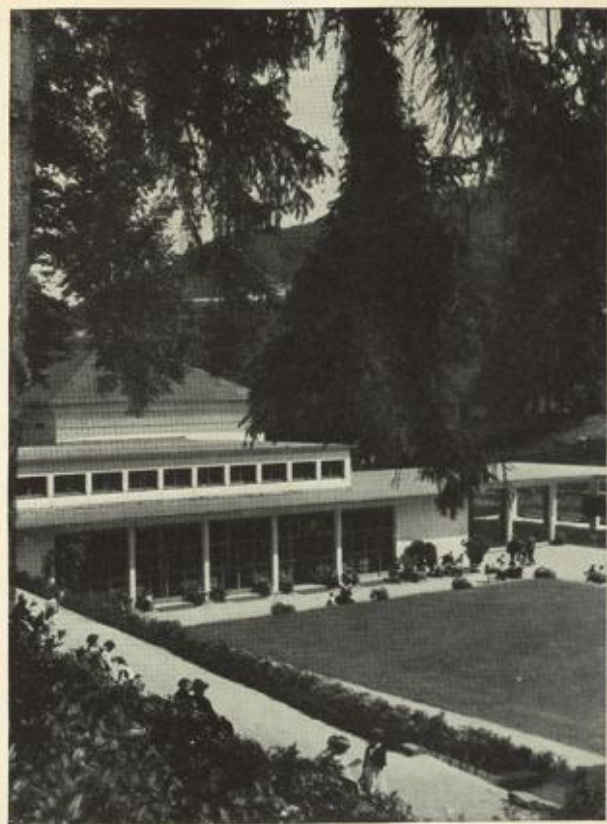


anderer Kaiser war. Ehe wir jedoch Nassau besichtigen, halten wir noch ein wenig Umschau in den anderen Orten dieses Tals. Hier ist die erste Station unseres sechsten Tages, dann erreichen wir Fachingen, durch sein Mineralwasser weltberühmt, und Schloß Schaumburg. - Die vielgewundene Lahn beherrscht immer mehr die Landschaft, ihr

Lauf wird breiter, und an ihrer schönsten Stelle wird sie von den Kuranlagen des weltberühmten Heilbades **Emo** begrenzt. Zu allen Zeiten war diese Stätte der Gesundheit ein Wallfahrtsziel der Menschheit, und nachdem die Römer mit den Bade- und Trinkkur den Anfang gemacht hatten, wurde Emo in späteren Jahrhunderten das



Bad Ems



Das neue Kurhaus in Schwalbach

Askulap



Stellbüchlein der großen Persönlichkeiten, die hier ihren kleinen Halohatzen auskurieren wollten. Auch Goethe trank hier zusammen mit seinem Freund Lavater, einem bedeutenden Schweizer Pädagogen, und Johann Bafedow, dem Gründer der Philanthropie Dessau (Mutterchule), seinen Brunnen, und schmunzelnd schrieb er damals die berühmten Worte „Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitten“. Der berühmteste Kurgast von Emso war jedoch Kaiser Wilhelm I., der zwanzig Jahre hindurch immer wieder dieses Bad besuchte und am 13. Juli 1870 auf der Promenade jene

berühmte Auseinandersetzung mit dem französischen Gefandten Benedetti hatte, die der Anlaß zum Kriege 1870/71 wurde.

Von Bad Emso führt uns unser Weg geradewegs nach **Bad Schwalbach**, jenem Stahl- und Moorbad, das wir noch am heutigen Tage über Nassau erreichen wollen. Bereits im 17. und 18. Jahrhundert war Schwalbach ein Luxusbad ersten Ranges, und die Chronik berichtet, daß „viel fremde Gäste, Fürsten und Grafen von Adel den Brunnen besuchten“.

In unmittelbarer Nachbarschaft dieses schönen Bades liegt das schon in der damaligen Zeit nicht weniger berühmte **Schlangenbad**, das seinen Namen von einer ungefählichen Schlangenart, der Askulapnatter, erhalten hat, die hier von den Römern ausgeführt wurde.

Nach heute werden wir auf unserem Wege ab und zu diese Schlange treffen, die recht schön ist und unter Naturschutz steht. Der Name stammt bekanntlich von dem Gott Askulap, der wiederum nach unserer Schlange bezeichnet wurde. Denn Schlange heißt auf griechisch

Askulapos. Wie dieser Gott seinen häßlichen Namen erhalten hat, weiß der römische Schriftsteller Pindar zu berichten. Seine Mutter Koronio hat ihn von Apollo empfangen. Nichtsdestoweniger ging sie noch eine Liebschaft mit Iphys ein. Ein Rabe verriet aber ihre Untreue an Apollo, der sie tötete und das Kind durch Hermes aus dem Leib der Mutter schneiden ließ. Auf diese Weise wird Askulapos Geburt an eine von jeher bewunderte Operation angeknüpft, und sein Name wurde zum Symbol für die Kunst des Arztes. Daß die Römer dies Symbol auf die warmen Quellen Schlangenbads übertrugen, ist ein deutlicher Beweis für den Wert, der den Thermen schon im Altertum zugesprochen wurde.

Wiesbaden, jene herrliche Kurstadt am Südhange des Taunus, ist das gewaltige Finale dieser Fahrt. Schon im Altertum waren die Wiesbadener Quellen bekannt, und die Römer, die leidenschaftlichen Badefreunde, verwandelten das alte Kastell gewissermaßen in einen Kurort ersten Ranges. Die berühmtesten Gäste stellten sich jedoch erst im 19. Jahrhundert ein, als die Freiheitskriege in den deutschen Ländern begannen. Neben York war Blücher der populärste Gast. Es sollte ihm sogar am 12. Dezember 1813 anlässlich seines Geburtstages ein glänzendes Fest gegeben werden. Aber nachdem bereits alle Einladungskarten ausgegeben waren, stellte sich heraus, daß der Feldmarschall erst vier Tage später Geburtstag hatte. Nichtsdestoweniger wurde das „Geburtstagsfest“ gefeiert, und Blücher tanzte mit Prinz Wilhelm von Preußen, York und Generalmajor Kähler eine Quadrille. Nach dem Tanz tat er zu York die bedeutende Ausrufung: „Na, Freund, das war ein Fähnrichstreich, ich denk, wir wollen der lieben Jugend bald andere vortanzen“. So geschah es auch, und drei Wochen später überschritt Blücher bei Caub den Rhein, den neuen Feldzug eröffnend. Seit diesen Tagen ist die Entwicklung Wiesbadens stürmisch vorwärts gegangen, das Schloß entstand als Residenz der Herzöge von Nassau, das hübsche Rathaus wurde gebaut, Kaiser-Friedrich-Bad und viele andere sehenswerte Bauten verschönerten das städtebauliche Antlitz dieses Weltkurortes, der uns aus der Einsamkeit des Taunus in die Fröhlichkeit einer „Großstadt auf Felsen“ versetzt. Sie ist der glanzvolle Abschluß unserer Taunusreise, sie ist die festlich geschmückte Pforte zum Alltag – oder zu neuen Fahrten durch die deutschen Länder.



Wiesbaden, die Bäderstadt